

# **Die Kapsel**

**NOVELLE VON MARKUS MAYER**

Text Copyright © 2014 Markus Mayer

Alle Rechte vorbehalten.

## Widmung

Ich widme dieses Buch denjenigen, die schon einmal nachts im Freien standen, den Sternenhimmel betrachteten und sich fragten, wie es wohl da oben ist.

Vor allem aber widme ich es all denen, die unter größten Opfern und Risiken immer wieder die Grenzen des Alls herausfordern und die Menschheit in ihren Urfragen jedes Mal ein Stückchen weiter bringen.

## Danksagung

Mein Dank geht natürlich an alle meine Betaleser für ihre Kommentare und Kritiken, sowie an die Menschen, mit denen ich mich über die Thematik unterhalten habe und die mich dadurch inspirierten

Ein besonderer Dank geht an die ganzen Science-Fiction-Autoren meiner Jugend, von denen ich exemplarisch Harry Harrison herausgreifen möchte.

Den Redakteuren von Wikipedia, deren Artikel ich mich hier und da bedient habe, danke ich ebenfalls ganz herzlich.

## Inhaltsverzeichnis

<b>PROLOG »WOZU?«</b> .....	<b>7</b>
<b>12:29 »FORMALIEN«</b> .....	<b>9</b>
<b>12:58 »DER TUNNEL«</b> .....	<b>12</b>
<b>13:02 »REKA«</b> .....	<b>14</b>
<b>13:10 »SICHERHEITSPROTOKOLL«</b> .....	<b>20</b>
<b>13:57 »START«</b> .....	<b>26</b>
<b>14:58 »ESSEN«</b> .....	<b>33</b>
<b>15:23 »METEOROIDEN«</b> .....	<b>38</b>
<b>16:38 »PFEIFEN«</b> .....	<b>43</b>
<b>16:57 »DER REFERENZRECHNER«</b> .....	<b>48</b>
<b>17:13 »KURSÄNDERUNG«</b> .....	<b>49</b>
<b>20:52 »NOCHMAL PÜREE«</b> .....	<b>58</b>
<b>21:11 »SEELSORGE«</b> .....	<b>63</b>
<b>21:32 »ABLENKUNG«</b> .....	<b>64</b>
<b>22:07 »FEUCHTE TRÄUME«</b> .....	<b>67</b>
<b>05:32 »LET THE LALA GO ON«</b> .....	<b>72</b>
<b>06:23 »FLUCHEN «</b> .....	<b>76</b>
<b>11:48 »DROGEN«</b> .....	<b>84</b>
<b>12:42 »ERST DIE ARBEIT ...«</b> .....	<b>89</b>
<b>17:59 »LEIB UND SEELE«</b> .....	<b>93</b>

<b>20:01 »VERTRAUEN«.....</b>	<b>95</b>
<b>20:12 »MONDKÄLBER«.....</b>	<b>99</b>
<b>23:41 »LICHT AUS«.....</b>	<b>104</b>
<b>04:26 »LICHT AN«.....</b>	<b>105</b>
<b>09:02 »BUM – BUM – BUM! HIER IST DER MOND!«.....</b>	<b>111</b>
<b>09:24 »AUFGANG«.....</b>	<b>114</b>

## Prolog »Wozu?«

»... vierundfünfzig Arbeiter starben bei dem Unglück auf Psyche, das sich gestern am frühen Abend Ortszeit ereignete. Experten vermuten einen technischen Defekt in einer der Atmosphärenpumpen. Die Gewerkschaft Asteroiden-Bergbau, GAB, gab der Konzernleitung die Schuld und drohte mit Warnstreiks, wenn nicht bald mehr für die Sicherheit der Minenarbeiter im Asteroidengürtel getan werde. In den vergangenen Monaten war es auf den Fährflügen und in den Minen immer wieder zu Unfällen gekommen. Von der Minengesellschaft Open-Space-Mining, einer der vier größten Unternehmen im All, liegt noch keine Stellungnahme vor. Im Anschluss an die Nachrichten folgt ein Infospecial zur Katastrophe. Unterhaltung - Der Sänger Magicsp ...«

Peter Klein lag auf seinem Bett und starrte an die Decke. Der Stimme des Nachrichtensprechers hörte er nur halbherzig zu. Es wurde gerade über den Auftritt irgendeines Prominenten berichtet. Phlegmatisch fixierte Peter einen Punkt über sich und dachte wieder einmal über sein Leben nach. Was hatte das alles hier noch für einen Sinn?

Seit nunmehr zwei Jahren war der Diplom-Betriebswirt jetzt arbeitslos. Er war achtunddreißig und hatte keine Kinder. Die Frau, die ihm hätte welche schenken können, hatte ihn schon vor über drei Jahren verlassen. Immer, wenn er an Christiane dachte, fühlte er einen kleinen Stich im Herzen. Dieser wurde allerdings von Mal zu Mal kaum spürbar aber stetig schwächer. Manchmal fragte er sich sogar, ob er sie überhaupt jemals geliebt hatte. Dann glaubte er, der Schmerz wäre nur eine alte Gewohnheit, eine Art Reflex.

Anfangs hatten sie sich eine schöne gemeinsame Zukunft ausgemalt, aber irgendwie war ihnen der Alltag dazwischen gekommen und hatte ihre Liebe nach und nach begraben. Peter hatte es damals wohl nie richtig wahr haben wollen und jedwedem Gespräch zu diesem Thema, das Christiane anstregte, entweder nicht ernst genommen oder im Keim erstickt. Schließlich hatte sie die Konsequenz gezogen. Er war ihr damals nicht einmal böse gewesen.

Nach der Scheidung war dann alles irgendwie ganz schnell gegangen. Im Job war es immer schlechter gelaufen und am Ende hatten sie ihn entlassen. ‚Sorry, Herr Klein, aber sie verstehen doch? Ich habe hier fast nur Familienväter und sie, sie sind schließlich allein. Aber machen sie

sich keinen Kopf. Wenn man so flexibel ist, wie sie jetzt, bekommt man leicht wieder eine Anstellung.' Jede seiner dreiundsiebzig Bewerbungen war unbeantwortet geblieben. Auto und Wohnung waren dann dem Job gefolgt.

Sein Magen knurrte und er dachte an seinen alten, verwaisten Kühlschranks, dessen Warnsignal er schon vor Tagen ausgeschaltet hatte und dessen Display für die fehlenden Produkte gar nicht mehr ausreichte.

Das Geld der Job-Agency war ihm vor zwei Tagen ausgegangen und bis zur nächsten Überweisung würde es mindestens noch eine Woche dauern. Die Smart-Media-Einheit dudelte mittlerweile „Don't worry, be happy.“, irgendein seichtes Elektrogeklimper, das mit Sicherheit zum zehnten Mal gecovered worden war. Lächerlich!

Zu bequem, die Hand zu heben oder wenigstens 'Ruhe' zu sagen, drehte sich Peter auf die andere Seite. Sein Blick wanderte durch das Zimmer, das einzige seiner Wohnung.

Der Projektor lief. Wie immer. Er war lautlos gestellt. Unzählige Werbungen drängten sich mit irgendwelchen Annoncen und freizügigen, kontaktfreudigen Frauen um einen Platz an der Bildschirmoberfläche. Die eigentliche Sendung dahinter war kaum noch zu erkennen. Der Nachteil des kostenlosen Webvision. Seine Augen glitten über den Boden. Kleider, zerknüllte Zigarettenschachteln, Schuhe, alles wechselte sich ab. E-Flyer der letzten Pizzabestellung flimmerten zerknüllt vor sich hin. Selbst Teile seines Personal-Tablets lagen auf dem ungepflegten Teppich herum. Sie waren liegen geblieben, als er versucht hatte, ihn wieder zu reparieren, allerdings nur, um festzustellen, dass er weder das richtige Werkzeug noch die richtigen Ersatzteile hatte. Geld für eine Reparatur oder einen Neuen hatte er nicht. Wozu auch? Der Hauscomputer genügte.

Als er sich seine kleine Wohnung so besah, war er klug genug, zu wissen, dass er auf dem besten Wege war, zu verwahrlosen. Irgendwie musste dringend etwas geschehen. Aber wozu? Klein schloss die Augen und wollte etwas dösen. Vielleicht konnte er so die grauen Gedanken und den dumpfen Schmerz ein wenig vertreiben.

Nach nur wenigen Augenblicken wurde ihm klar, dass das nicht funktionieren würde. Wieder wanderte sein kraftloser Blick durch sein Zimmer, bis er an einem der zahllosen Werbebanner auf dem großen Bildschirm hängen blieb. »Testpilot – ohne Ausbildung!«

Angestrengt versuchte Peter weiter zu lesen, ohne sich bewegen zu müssen, doch das Fenster war zu klein, um den Text unter der Überschrift

lesen zu können. Außerdem war es halb verdeckt.

Müde nuschelte er »Testpilot ...« worauf die Annonce sofort in den Vordergrund rückte.

'Das Raumfahrtinstitut Neu-Schwerin sucht jetzt Freiwillige für Tests an einer neuartigen Rettungskapsel!'

Umständlich erhob sich Peter etwas aus dem völlig durch gelegenen Bett, dessen Matratzendisplays schon seit Monaten rot blinkte, und stütze sich auf einen Ellenbogen. Schließlich richtete er sich sogar ganz auf, um die willkommene Ablenkung besser sehen zu können. Er spreizte seine Hand immer wieder dem verdreckten Sensor entgegen. Nach mehreren Versuchen öffnete sich schließlich der Text und er begann ihn aufmerksam zu lesen.

'... Die neuartige Rettungskapsel wird die Raumfahrt nicht nur revolutionieren, sondern vor allem auch sicherer machen. Nähere Informationen erhalten sie unter [www.raumfahrtzentrum-neu-schwerin.com](http://www.raumfahrtzentrum-neu-schwerin.com).'

## **12:29 »Formalien«**

Endlich stand er vor der gesuchten Tür, die wie Hunderte andere ihrer Schwestern in einem schlichten Weiß gehalten war. Auf dem Türschild stand *400.12, W. Minzig, Testkoordinator*.

Peter war jetzt schon den ganzen Vormittag in dem riesigen Bau, der ihm als Personalkomplex benannt worden war, unterwegs. Nach einer kleinen Odyssee durch das riesige Parkhaus und einem Zwischenstopp bei einem autoritären Pförtner hatte man ihn irgendwelche Tests an einem Computerterminal durchführen lassen. Er war sehr gründlich untersucht worden und hatte jede Menge Formulare und Laufzettel ausfüllen müssen. Man hatte ihm sogar Vitamine gespritzt und beim Sehtest wäre er dann fast eingeschlafen. Endlich stand er nun etwas laufmüde vor der angeblich letzten Tür. Ein flüchtiges ‚Wozu?‘ flatterte wieder durch sein Bewusstsein.

»Countdown für Testreihe 2-17, noch 1 Stunde und 30 Minuten.«

Die emotionslose Durchsage riss ihn endgültig aus seinen Gedanken. Peter hielt kurz die Luft an und klopfte.

Ein gedämpftes »Herein.« drang durch die Tür, worauf er erst wieder ausatmete und die Klinke nach unten drückte.

Der Raum hatte genauso viel Charme wie die anderen Zimmer und Flure des Gebäudes. Zu viele hochmoderne LED-Flächenstrahler tauchten alles in ein unwirkliches, leicht bläuliches Licht, das heute auch tagsüber angeschaltet war, um dem trüben Wintertag die Stirn zu bieten. Unsicher streckte er den Kopf in die Tür. »Bin ich hier richtig für ...«, er musste noch einmal auf sein Besucherdisplay schauen, »... Testreihe 1-22?«

»Herr Klein? Ja, ja. Kommen sie nur herein. Minzig mein Name. Setzen Sie sich doch. Einen kleinen Augenblick noch.«

Abgesehen von ein paar wenigen Accessoires wie einem Pflanzenkübel und zwei Zierschirmen an der Wand unterschied sich der Raum nur wenig von den bisherigen Labors und Untersuchungsräumen. Peter setzte seinen Fuß allerdings auf dunkelblauen Teppich, den die anderen Räume nicht aufzuweisen hatten.

Der Mann hatte kurz aufgeblickt und ihm mehr beiläufig die Hand gereicht, während er sich gleich wieder einem Holo-Monitor widmete. Zurückhaltend setzte sich Klein auf den ihm gewiesenen Stuhl, einer unbequemen Kombination aus Stahl und Kunstleder, hielt seinen Besucherdisplay wie zum Schutz vor Bauch und Brust und sah sich um.

Minzig, ein hagerer Mann, saß ihm gegenüber hinter einem modernen Glastisch und schrieb etwas in ein E-Formular, das er mit irgendwelchen Daten auf dem Holo-Monitor abzugleichen schien. Sein Alter war schwer zu bestimmen, aber die Vierzig mochte er schon erreicht haben. Sein Haar hatte einen grauen Schatten, der wie aufgepudert wirkte. Die hohe Stirn hingegen glänzte in dem hellen Licht wie poliert. Die zwei grauen Augen saßen hinter einer randlosen Brille und wirkten abwesend. Eine durchschnittliche Nase und ein schmaler Mund rundeten den Eindruck, es handle sich hier um einen Wissenschaftler, ab.

An der Wand entdeckte Peter auf den Zierschirmen neben einem abstrakten Kunstdruck das Titelbild eines Kinderbuches – Peterchens Mondfahrt – wohl eine kleine Anspielung auf das ganze Raumfahrtzentrum. Der kleine, rotbraun gemalte Käfer stand dem großen, runden Mond gegenüber, während das stilisierte Sternbild des großen Bären bedrohlich zwischen ihnen hing. Er musste schmunzeln, denn er hatte dieses Buch tatsächlich schon einmal gelesen. Damals hatte es ihm sein Patenonkel, ein Liebhaber von Papierbüchern, der Namensverwandtschaft wegen geschenkt. Er war vielleicht acht oder neun

Jahre alt gewesen. Losgetreten durch diesen Eindruck rieselten schwache Erinnerungen und blasse Bilder seiner Kindheit durch sein Bewusstsein. Nach einigen Minuten riss Minzig ihn schließlich aus den Gedanken.

»Herr, Klein. Wir werden noch ein paar Formalien abschließen müssen. Ich zeichne das jetzt auf - aus versicherungstechnischen Gründen, sie verstehen doch?« Ohne Klein anzublicken oder dessen Reaktion abzuwarten, machte sich der Mann an einem Gerät zu schaffen, welches das Objektiv einer kleinen Kamera darstellte. Er winkte und fuchtelte etwas linkisch vor dem Gerät hin und her, bis es surrend die richtige Position suchte.

Peter nickte und wollte *ja* sagen, wobei er sich kurz verschluckte und sich dann räuspern musste. Unruhig rutschte er auf der schwarzen Lederfläche hin und her. Ihm war nicht klar, woher die plötzliche Unruhe kam. Gefilmt zu werden hatte ihm eigentlich nie etwas ausgemacht.

Der dünne Kameraarm begann sich schließlich selbständig auf Peters Gesicht auszurichten. Minzig schien zufrieden mit der Einstellung.

»AUFNAHME ... Testreihe 1-22, Projekt REKA, 23. November, 2044.« Minzig blickte routiniert auf die Monitoruhr. »Es ist jetzt genau 12:39 Uhr. Der Proband Nummer 17 hat alle Tests positiv durchlaufen und ist jetzt zugegen. Abschließende Sicherheitsbefragung beginnt.« Erst jetzt hob Minzig seinen Blick wieder und sah Klein in die Augen. »Sie heißen Peter Klein und sind am 17.03.2006 in Berlin geboren?«

»Ja.«

»Sie haben sich beim Raumfahrtzentrum Neu-Schwerin als Testpilot für das Projekt REKA beworben und sind freiwillig hier?«

»Ja.«

»Ihnen ist klar, dass das Raumfahrtzentrum für etwaige gesundheitliche Folgen keinerlei Haftung übernimmt. Das gilt sowohl für körperliche wie geistige Schäden?« Minzig machte ein aufmunterndes Gesicht und bewegte die Hand, als wolle er Peter ermutigen, weiterzumachen, doch der stockte für einen Moment.

»PAUSE ...« Minzig nahm die Brille ab und begann in versöhnlichem Ton. »Herr Klein, das sind reine Formalien. Wir sorgen für Ihre Sicherheit. Es handelt sich hier doch nur um einen Testlauf am Boden. Sie werden sich die ganze Zeit hier auf dem Gelände befind ...«

»Countdown für Testreihe 2-17, noch 1 Stunde und 20 Minuten.« Die emotionslose Stimme hatte Minzig unterbrochen.

»Ihr schießt mich doch nicht aus Versehen nach da oben?« Peter

lächelte unsicher, da ihn mit einem Mal Zweifel überkamen.

»Aber Herr Klein, Testreihe 2-17 ist ein scharfer Raketenstart und hat nichts mit unserer Testreihe zu tun. Ihre Aufgabe ist es lediglich, unserem Bordcomputer die letzten Kinderkrankheiten auszutreiben. Machen Sie sich da mal keine Sorgen ... AUFNAHME ... Ihnen ist klar, dass das Raumfahrtzentrum für etwaige Folgeschäden keinerlei Haftung übernimmt. Das gilt sowohl für körperliche wie geistige Schäden?« Minzigs Ton war sofort wieder sachlich und unpersönlich.

»Ja.« Klein dachte an das viele Geld, das sie ihm für diesen Test geboten hatten. Für achtundvierzig Stunden bekam er fünftausend Eurodollar.

Minzig sprach weiter. »Ich stelle fest, dass alle Unterlagen einschließlich der Bankverbindung«, hier schaute er kurz lächelnd zu Klein, »polizeilichem Führungszeugnis, der ärztlichen Atteste und des psychologischen Gutachtens vorhanden sind. Der Proband ist bei guter Gesundheit, geistig klar und willens, den Test durchzuführen. Testkoordinator Minzig, Ende ... und AUFNAHMESTOP.«

Augenblicklich setzte Minzig einen väterlich routinierten Blick auf und tippte auf einen Bildschirm. Peters Besucherdisplay quittierte den Empfang mit einem Piepsen. »Hier empfangen sie ihre Kleider für den Test. Wir sehen uns dann im Testlabor in sagen wir fünfzehn Minuten.«

## **12:58 »Der Tunnel«**

Der graue Overall roch noch unangenehm neu, war aber sehr bequem zu tragen. Auf der linken Brustseite prangte das Logo des Raumfahrtzentrums und direkt darunter stand sein Name auf einem Flexibel-LED-Display mit dem Zusatz ‚Testpilot‘. Es fühlte sich irgendwie gut an, wieder eine Aufgabe zu haben, einen Posten zu bekleiden.

Peter trat auf den quietschenden Sohlen der neuen Turnschuhe aus dem Umkleideraum und warf den beschrifteten Plastikbeutel mit seinen eigenen Kleidern und den wenigen persönlichen Gegenständen, wie ihm gesagt worden war, in den dafür vorgesehenen Schlitz. Wehmütig dachte er an das Päckchen Zigaretten, das sich darunter befand, aber er sollte alle persönlichen Dinge abgeben.

Kaum war die Metallklappe ausgeschwungen, öffnete sich auch schon eine Tür und Minzig trat ein. Er hatte sein Jackett gegen einen weißen Laborkittel getauscht und führte seinen PT mit sich. »So, Herr ... äh ...

Klein.« Minzig hatte noch mal schnell einen Blick auf das PT geworfen. »Steht ihnen ja ganz ordentlich. Wie sagt man so schön? Kleider machen Leute. Na, dann wollen wir mal.«

Er ging an Klein vorbei auf ein rundes Metallschott an der Wand zu. Dieses hatte einen Durchmesser von etwa siebzig Zentimetern und ein massiver Griff war darüber angebracht.

»So. Ab hier beginnt der Test. Bitte seien sie sich im Klaren darüber, dass die Rettungskapsel für jedermann konzipiert ist. Sie brauchen keinerlei ...«

»Countdown für Testreihe 2-17, noch 60 Minuten.« Peter schaute unsicher nach oben, während Minzig einfach nur mit dem Sprechen aufhörte und ins Leere starrte, um nach Ende der Durchsage verzugslos weiterzusprechen.

»... Vorkenntnisse. Verhalten sie sich also völlig normal, das heißt eben so, als müssten sie wegen eines Notfalls ihr Schiff verlassen.« Minzig machte eine kurze Pause, wohl um sich zu sammeln, während Klein nur nickte.

»Herr Klein, haben sie vor den nächsten achtundvierzig Stunden noch Fragen. Während des Tests werden sie nicht mit mir sprechen können.«

»Nein.«

Minzigs Stimme veränderte sich nur unmerklich und doch spürte man sofort wieder den sachlichen Unterton. Er sprach in den Raum hinein. »AUFNAHME ... Testreihe 1-22, Projekt REKA, 23. November, 2044.« Minzig blickte wieder auf seine PT. »Es ist jetzt genau 13:01 Uhr. Der Proband Nummer 17 steht an der Sicherheitsschleuse und ist bereit für den Test. Testkoordinator Minzig erbittet Testfreigabe. Haben wir grünes Licht?«

Während Minzig einfach vor sich hinstarrte, blickte sich Peter suchend um, doch sah er keine Lautsprecher.

»Testreihe 1-22 bestätigt. Sie haben grünes Licht.« Die Stimme hätte beinahe dieselbe sein können, die die Countdowndurchsagen machte, allerdings war sie etwas älter.

Minzig drehte sich zu Peter. »So, Herr Klein. Holm- und Rippenbruch, wie man wohl unter den Piloten sagt.«

Peter wollte Minzig die Hand schütteln, doch hatte er dessen Handbewegung falsch interpretiert, denn der Testkoordinator hatte nur auf das eiserne Schott gedeutet. Verlegen versuchte Peter seine Bewegung zu kaschieren und nestelte nervös an dem Verschluss des Schotts herum.

Er versuchte, sich zu erinnern, was vorher in dem Sicherheitsflyer gestanden war, den er hatte lesen müssen.

Nach endlos scheinenden Sekunden löste sich schließlich die Verriegelung und zischend öffnete sich das Schott ein Stück. Peter hob die schwere Tür weiter an und klappte sie um, während Minzig schon die ersten Notizen in seinen PT tippte.

Wie ein großer Schlund gähnte nun ein schwarzes Loch vor Peter. Schon nach wenigen Zentimetern war trotz der polierten Metalloberfläche nichts mehr in dem Rutschunnel zu erkennen. Peters nun schweißige Hände umschlossen den Griff, der oberhalb in der Wand eingelassen war. Beinahe wie an einer Rutsche in einem Vergnügungspark wippte er kurz auf den Fußballen, sprang dann hoch und schwang sich in die Röhre, nur um sofort loszulassen.

Er drückte die Beine durch und spannte die Schienbeinmuskulatur an, wie man ihm erklärte hatte, sodass die Sohlen seiner Bordschuhe seine Fahrt nicht abbremsen. Im Nu hatte Peter eine hohe Geschwindigkeit und spürte den Fahrtwind um die Nase. Kaum hatte er allerdings einen kleinen wiederkehrenden Leuchtpunkt an der Decke der Röhre ausgemacht, der wohl der Orientierung galt, endete die Rutschpartie schon abrupt und recht unsanft. Er saß nun in einer Art Polstersessel. Es roch wie in einem neuen Auto und um ihn war absolute Schwärze.

## **13:02 »REKA«**

Die unangenehme Landung schlug Klein etwas auf den Magen. Wenige Augenblicke, nachdem seine Augen begannen, sich an die Dunkelheit zu gewöhnen, machte er links von sich ein schwaches Leuchten aus. Es war ein Rechteck.

»Bitte Piloteninterface anlegen ... Bitte Piloteninterface anlegen ... Bitte Piloteninterface anlegen ...« Passend zu den vorherigen Countdown-Durchsagen war es diesmal eine weibliche Stimme, die unaufhörlich und teilnahmslos vor sich hin quäkte.

Noch immer nervös ertastete Peter mit seiner linken Hand einen Gegenstand in dem fluoreszierenden Rechteck. Wie bei einem metallenen Handschuh ließ er nun die Hand in eine Art Armband gleiten und hob sie dann an. Direkt über seinem Kopf leuchtete eine Lampe auf und tauchte seine Umgebung in ein schwach gelbbraunliches Licht, das stetig heller wurde. Die eintönige Stimme brach sofort ab. Sie wurde von einer in

Qualität und Stimmlage weitaus angenehmeren zweiten Frauenstimme abgelöst.

»Piloteninterface aktiviert, beginne m ...«

»Bitte Piloteninterface anlegen ... Bitte Piloteninterface anlegen ... Bitte Piloteninterface anlegen ...« Das Licht ging aus und die erste Frauenstimme quäkte sofort wieder unablässig durch die Kapsel.

Peter hob den linken Arm, schnitt eine genervte Grimasse in die Dunkelheit und schüttelte das Interface. Das Licht ging wieder an und die Stimmen wechselten erneut.

»Piloteninterface aktiviert, beginne mit der Notfallstartsequenz. Schnallen sie sich bitte sofort an.«

Noch ehe Klein das Wort WACKELKONTAKT überhaupt denken konnte, erwachte ein Monitor knapp über seinen Knien zum Leben und zeigte in einfach zu verstehenden Piktogrammen, wo die Gurte waren und wie er sich anzuschnallen hatte. Oben rechts auf dem Schirm war eine Zehn eingeblendet, die sich sofort in eine Neun verwandelte, dann in eine Acht. Bei jeder Verwandlung war ein kleines Piepsen zu hören.

Das Licht über ihm reichte gerade aus, um die Verschlüsse zu finden und begann dann schon wieder, schwächer zu werden. Hektisch nahm Peter die Verschlüsse der Gurte in die Hand und schnallte sich an – *es ist nur eine Simulation.*

Ziemlich angespannt lehnte er sich dann zurück und starrte auf den Monitor. Ab der Drei sprach die Stimme mit. »Drei – zwei – eins – Zündung.« Auf dem Monitor begann jetzt eine Uhr zu laufen. Die Ziffern änderten sich im Sekundentakt.

Zu hören war nicht viel, aber Klein spürte in seinem Rücken eine dumpfe, harte Erschütterung und wurde schlagartig in den Sitz gepresst. Er war schon in irgendwelchen Vergnügungsparks in vermeintlichen Raumschiffsimulatoren gesessen, aber das hier war eine andere Liga. Er glaubte wirklich zu spüren, wie die Rettungskapsel beschleunigt wurde und sich vom Mutterschiff entfernte. Langsam nahm sein Körper die Beschleunigung auf.

»Sicherheitsabstand zum Mutterschiff erreicht in fünf, vier, drei, zwei, eins. Herzlichen Glückwunsch! Sie haben soeben die Zerstörung ihres Mutterschiffes überlebt. Auf künstliche Schwerkraft wird verzichtet. Scanner und Kleidensensoren zeigen keine lebensgefährlichen Verletzungen. Beginne nun mit der Kalibrierung des Systems anhand der bestehenden Körperdaten. Sie hören zu ihrer Entspannung das Stück ‚Ave

Maria' von Bach/Gounod interpretiert von Maria Callas.«

Auf dem Monitor war ein Statusbalken zu sehen, der langsam wuchs. Peter fragte sich, wie oft in seinem Leben er wohl schon auf so einen Statusbalken geblickt hatte.

Der Monitor erleuchtete das Innere der Kapsel nur schwach, passend dazu begannen die Klavierakkorde sich ganz zart in einem harmonischen Auf und Ab aneinander zu reihen und die griechische Opernsängerin fing den frischgebackenen Testpiloten mit ihren Klängen auf. Dann ging ein leichter Ruck durch die Kapsel und wo eben noch schwarze Wände gewesen waren, wurde das Material transparent. Durch die sich klärenden Scheiben konnte man noch Teile der Fensterpanzerung sehen, die gerade weg klappte. Dahinter tat sich das All in seiner unbegreiflichen Weite auf.

Als Peter die Erde unter sich sah, lief es ihm kalt und heiß den Rücken hinunter. Gerade ging die Sonne auf und spiegelte sich in ihren Ozeanen. Sie ließ die Erde wie einen Edelstein glänzen. Der Mond schwebte gestochen scharf rechts neben Peter. Etwas Schöneres hatte er wohl noch nie gesehen.

»Countdown für Testreihe 2-17, noch 55 Minuten.« Unsanft hatte die emotionslose Männerstimme die Sängerin übertönt, obwohl sie dieses Mal nur gedämpft zu hören gewesen und definitiv außerhalb der Kapsel war. Hatte Minzig vergessen, die Lautsprecher in der Simulatorhalle abzuschalten? Was sollte das? Peter fühlte sich um seine Illusion betrogen. Als er nun auf die Erde sah, war der Zauber weg - *es ist nur eine Simulation.*

Frau Callas kam zum Ende des Stückes, der Statusbalken war komplett und verschwand vom Bildschirm. Jetzt erschien das Wort REKA und darunter das Logo des Raumfahrtzentrums, eine Doppelschriftzug mit einer startenden Rakete.

»Kalibrierung abgeschlossen. Ich hoffe, sie haben die Havarie seelisch gut überstanden. Wenn sie Zuspruch brauchen sollten, sagen sie einfach SEELSORGE.«

Peter starrte etwas skeptisch auf den Bildschirm.

»Mein Name ist REKA. Ich bin das Kommunikationsprogramm dieser Rettungskapsel und meine Aufgabe ist es, ihnen ihre Rettung so angenehm wie möglich zu machen. In Zukunft werde ich von der Rettungskapsel und mir in einer Person sprechen. Wie darf ich sie nennen?«

»Äh, Peter.«

»Hallo, Ähpeter. Darf ich ...«

»Nein, nein, mein Name ist Peter, einfach nur Peter.«

»Oh, Entschuldigung. Hallo, Peter. Darf ich mich ihnen nun vorstellen?

»Ja.«

»Ich bin eine Rettungskapsel, Modell Nummer 6 der Baureihe Beta. Für den weiteren Gebrauch ist es sicherlich von Vorteil, genau über mich Bescheid zu wissen. Soll ich fortfahren?«

»Ja, ich bitte darum.« Es gab in Peters Alltag tausende Geräte, die mit Voicecontroll gesteuert wurden, jedoch nur wenige, mit denen man sich richtiggehend unterhalten konnte. Peter war gespannt, wie sich Reka machen würde.

»Bei meiner gesamten Konzeption wurde größten Wert auf die Verbindung bewährte Systeme und neuester Technologie gelegt. Dies hat zum Beispiel zur Folge, dass wir auf einen Foodprinter verzichtet haben, der unter Raumbedingungen häufig zu Störungen neigt. Ihnen steht jedoch ausreichend Nahrung zur Verfügung.

Ebenso verhält es sich mit der Löscheinrichtungen an Bord. Es wurde bewusst auf ein elektromagnetisches Cademartiri-Löschsystem verzichtet, da die Abhängigkeit von den elektronischen Geräte eine zu große Rolle für Ihre Lebenserhaltung spielt. Seien Sie aber versichert, dass das nur zu Ihrem Vorteil ist. Bezüglich Ihrer Sicherheit haben meine Entwickler nur auf störunanfällige Systeme gesetzt.

Was die Neuheiten anbelangt, verfüge ich über eine hochleistungsfähige Spintronic der neuesten Generation und ein neuartiges Bussystem, dass sowohl die Installation als auch meine Wartung erleichtert und die Anfälligkeit für Systeminstabilitäten minimieren wird. Meine CPU basiert auf einem Samarium-Aluminiumkern, der auf 203 Grad Minus gekühlt wird. Das innovative Betriebssystem ist eine lernfähige KI-Engine mit der Bezeichnung IRI, die speziell für diese Kapsel entwickelt wurde.

Meine Energieversorgung wird durch einen Minireaktor gewährleistet, der neben den Nottriebwerken auch die Lebenserhaltungssysteme und alle weiteren Verbraucher versorgt. Er ist in der Lage, insgesamt 12,3 Megawatt zu erzeugen, die aber hauptsächlich von den Triebwerken in Anspruch genommen werden.«

Auf dem Monitor war eine schematische Darstellung der Kapsel zu sehen. Die angesprochenen Teile wurden immer hervorgehoben und ihre Bezeichnung wurde eingeblendet.

»Bei normalem Verbrauch kann ich bis zu zwei astronomische Einheiten mit Kurswechseln zurücklegen. Das entspricht in etwa der Entfernung zum Asteroidengürtel. Bei Ausfall des Reaktors verfügt die Kapsel über ein Solarsegel, das bei ausreichendem Sonneneinfall für den Betrieb der Lebenserhaltungssysteme ausreicht. Die Hülle der Kapsel ist aus einem speziellen Titan-Carbon-Verbundstoff gefertigt und hält äußersten Belastungen stand. Die Kapselfenster können bei Bedarf verdunkelt und mit Schilden abgedeckt werden, was optimalen Schutz vor Strahlung und umherfliegenden Partikeln bietet. Außerdem verfügt sie über eine Spezialbeschichtung, die das Beschlagen der Scheiben weitgehend verhindert.

An Bord befinden sich neben einer Hochleistungsklimaanlage und einem Luftaufbereiter auch achtzehn Liter Trinkwasser, die über das Versorgungsinterface aufgenommen werden könne.«

Rechts neben Peters Kopf war ein kleiner Motor zu hören und eine metallene Röhre mit einem Mundstück schwebte in der Nähe seiner Wange. Über dem Mundstück war eine Einwegabdeckung. Ein zweites Surren und alles war wieder verschwunden.

»Sagen Sie einfach TRINKEN und das Versorgungsinterface steht Ihnen zur Verfügung. Bei sparsamem Verbrauch in Verbindung mit dem Hygieneadapter sollte der Wasserspeicher für achtzehn bis zwanzig Tage reichen. Wenden Sie sich nun bitte nach rechts. In dem Fach mit der Aufschrift VERSORGUNG befinden sich verschiedene Lebensmittelkonserven, die sowohl in warmem wie auch in kaltem Zustand verzehrt werden können. Die Zubereitung ist außen auf der Packung aufgedruckt. Sie können dazu den Induktionsofen halbrechts vor Ihnen nutzen. Die Vorräte sind für den Bedarf eines durchschnittlichen Erwachsenen ausgelegt und sollten etwa zwei Wochen reichen. Die Notdu ...«

»Bitte Piloteninterface anlegen ... Bitte Piloteninterface anlegen ... Bitte Piloteninterface anlegen ...« Der Monitor war wieder schwarz geworden. Fluchend schüttelte Klein den linken Arm eine ganze Weile und klopfte schließlich mit der flachen Hand auf das silbern metallische Objekt.

Erneut belebte sich der Bildschirm und ihm gelang noch ein kurzer Blick auf das Kapselschema und die aktuelle Überschrift – SCHLEUSENKLAPPE.

»... ntsorgen Sie über die Schleusenklappe. Um eine verzugslose

Rettung zu gewährleisten, berechne ich die augenblickliche Position. Sie können sich mit dem Unterhaltungs- und Fitnessprogramm an Bord vertraut machen. Beschäftigen Sie ihren Geist. Ein glücklicher Überlebender ist ein gesunder Überlebender.«

Auf dem Monitor erschien ein Menü mit mehreren Piktogrammen, die für verschiedene Angebote standen. Darunter waren DENKSPIELE, Hörbücher, Bücher, Musik, Musikvideos, Filme, Fitness und DAILYCHECK.

Peter vermisste etwas. »Reka. Warum gibt es keinen Internetzugang?«

»Gemäß den Beschlüssen der WRC-53 wurde keine Frequenz des Raumverkehrs für das Internet freigegeben, um eine sichere Kommunikation zu gewährleisten. Daher habe ich keinen Internetzugang.«

Ein bisschen enttäuscht, auf das gewohnte Medium verzichten zu müssen, drückte Peter gelangweilt auf das Wort FILME, um die Auswahl in Augenschein zu nehmen. Von einer Auswahl konnte aber nicht die Rede sein. Irgend so ein Spaßvogel hatte John Carpenters 'Darkstar', eine Sciencefiction-Parodie aus dem letzten Jahrhundert, hinterlegt. Ansonsten waren keine Filme verfügbar. Na toll! Das konnten ja lange achtundvierzig Stunden werden. In Peters Alltag flimmerten Filme von jeder nur erdenklichen Oberfläche. Sie waren aus seinem Umfeld nicht mehr wegzudenken. Von großen Plakatbildschirmen über Litfaßsäulen bis hin zu Lebensmittelverpackungen wurde alles als Projektionsfläche genutzt. Und hier oben war nur ein neunzig Jahre alter Film vorhanden, den er aus seiner möchte-gerne-intellektuellen Zeit als Student kannte, und dieser Film handelte auch noch von einer Weltraumhavarie.

Gefrustet entschied sich Peter, das Musikarchiv auf Aktualität zu prüfen. Hier schien alles vorhanden zu sein, was die letzten hundert Jahre produziert worden war. Ohne großes Interesse wählte er ein paar Titel an. Diese entpuppten sich allerdings als eine Sammlung von Johnny Cash, die wohl falsch eingeordnet war. Peter durchforstete das Musikarchiv weiter, fand aber außer dem Countrysänger nicht einmal Maria Callas. Der Gedanke an eine Beschwerde und an Minzig kam ihm in den Sinn, doch auch dessen Worte, dass sie die ganze Zeit nicht mit einander reden würden.

Schließlich zuckte Peter mit den Schultern. Er war eben Testpilot. »Also weiter.« Er drückte das Wort DAILYCHECK, worauf sich eine weiteres

Menü öffnete. Hier konnte SEELSORGE direkt angewählt werden. Zur Auswahl standen weiterhin KÖRPERPFLEGE, EINSTELLUNGEN und LOGBUCH.

Peter tippte auf Letzteres und sogleich sah er sich selbst auf dem Bildschirm. Durch die flache Scheibe wirkte er aufgedunsen und sein leichtes Doppelkinn kam unangenehm zum Vorschein. Datum, Uhrzeit und ein um hundertachtzig Grad gebogener Pfeil waren eingeblendet. Ein roter Punkt blinkte in der linken oberen Ecke.

»Hier ... hier ... äh ... spricht Peter Klein, Proband des Versuchs ... äh ... 1 ... 1/22. Der Start liegt hinter mir. Soweit alles in Ordnung, nur das Piloteninterface hat einen Wackelkontakt ... äh ... ja ... ach so und irgendwas mit den Mediendateien stimmt nicht. Ist nur ein Film da und musikmäßig nur Country ... ja ... äh ... Klein ... Ende.«

Obwohl niemand anwesend war, fühlte Peter, wie er rot wurde. Daran musste er sich erst noch gewöhnen. Schnell drückte er den Pfeil und war wieder im vorigen Menü.

Er stöberte noch in KÖRPERPFLEGE, wobei hier lediglich unter ZAHNPFLEGE eine Zahn-UV-Dusche aktiviert werden konnte und auf eine Zahnbürste verwiesen wurde, die irgendwo unter dem Sessel sein sollte. Beim Punkt HYGIENEADAPTER verlor Peter schließlich das Interesse und entschied sich unter den übrigen Klängen Cashes zu einer Partie Schach.